

Sanierungsstau in Höhe von 261 Millionen Euro

Neues Weißbuch listet bauliche Zustände von Schulen und Kitas auf

VON MARIE WELLING

Nun ist es endlich da, das Weißbuch der Leverkusener Schulen und Kindertagesstätten 2019. Lange hat die Stadt darauf gewartet, schon 1995 forderte die Bauverwaltung erstmals ein elektronisches Gebäudemanagement.

2009 wurde einstimmig im Rat die Einführung eines elektronischen Weißbuches beschlossen, womit ein klarer Überblick über die Zustände,



„Die Zahlen machen uns bewusst,

dass wir eine gewaltige Hausnummer vor uns haben

Bernhard Marewski (CDU)

notwendigen Sanierungsmaßnahmen und Instandhaltungskosten der Schulen und Kindergärten in Leverkusen geschaffen werden soll.

Auch der Sportpark und die KulturStadtLev führen bereits Weißbücher, die detailliert Kosten und Investitionen auflisten, die über einen längeren Zeitraum absehbar sind. „Die Zahlen machen uns bewusst, dass wir hier eine Hausnummer vor uns haben, die gewaltig ist“, sagt Bürgermeister Bernhard Marewski von der CDU im Schulausschuss am vergangenen Montag.

Rund 261 Millionen Euro würden benötigt, um alle 39 städtischen Schulen und 26 Kindergärten wieder in einen guten Zustand zu bringen. Vor allem bei den Grundschulen sind größere Instandhaltungen oder Teilsanierungen erforderlich, wie etwa neue Fenster oder Dachdeckungen. Nur 4,2% der Schulen befinden sich in gutem Zustand. Ver-

wunderlich ist dies jedoch nicht, denn ein Großteil der Leverkusener Grundschulen ist in Gebäuden untergebracht, die aus den 1960ern oder sogar früheren Jahren stammen. Der Erfahrung nach sei eine umfassende Gesamtsanierung in öffentlichen Gebäuden spätestens nach vierzig bis fünfzig Jahren notwendig, heißt es in der Vorlage der Stadtverwaltung. Diese Grenze wäre demnach bei vielen Gebäuden erreicht, auch bei einigen weiterführenden Schulen ist das der Fall. Bei insgesamt neun Gebäuden ist eine Gesamtsanierung erforderlich und 18 Gebäude bräuchten zudem Teilsanierungen.

Schon lange ist bekannt, dass es in vielen Schulen und Kindergärten Sanierungsbedarf gibt, die Fakten seien dennoch erschreckend, findet Oliver Faber von der Ratsfraktion Opladen Plus. „Grundsätzlich sehen auch wir es positiv, dass es das Weißbuch nun endlich gibt. Trotzdem birgt die Vorlage viel Zündstoff“, sagt Faber und verweist im Besonderen auf die Instandhaltungskosten.

In den Jahren 2015 bis 2017 flossen bis zu 3,9 Millionen Euro jährlich in die Instandhaltung der Gebäude. Nach Angaben in der Verwaltungsvorlage wären dafür jedoch rund 9,9 Millionen Euro nötig gewesen. „Es ist fraglich, ob es sinnvoll ist, Millionen in den Neubau zu investieren, wenn das, was gebaut wird, nicht instand gehalten werden kann“, sagt Faber.

Man müsse sich eine neue Strategie einfallen lassen, um zu verhindern, dass den zukünftigen Generationen weitere Probleme hinsichtlich der Instandhaltung aufgelastet werden. Eine Priorisierung der Mängel und die Einstellung neuer Mitarbeiter, wie es von der Stadtverwaltung angestrebt wird, würden das Problem nicht lösen.